

## **Erotemata philologica.**

---

(Vgl. oben S. 319.)

3.

Von 'Räsenern' sprachen die frühern Zuskographen, weil sie in ihrem Dionysius I, 30 *Ρασέρν* fanden und auf die Variante

des Vaticanus *Πασένηα* weiter nichts gaben. Warum aber wohl selbst Kenner wie Schömann *Opusc. acad.* I, S. 360 ff. auch jetzt noch fortfahren *Rasenaë* zu schreiben, nachdem doch schon seit einem Jahrzehend *Πασένηα* auch als die Uebersetzung des Chisianus, folglich der beiden alleinigen ächten Textesquellen des Dionysius bekannt geworden ist?

## 4.

*Ὁ Ἡράκλεις, ἀπόλωλεν ἀνδρὸς ἀρετὰ* läßt R. J. Hermann in seiner Culturgeschichte der Gr. u. R. I, S. 191 den Archidamos ausrufen beim Anblick der neuen Kriegsmaschinen. War wirklich Archidamos so *ἄμουσος* und *ἄμετρος*, daß er *ἀρετὰ* und nicht *ἄρετὰ* sprach, damit es ja kein Trimeter würde?

## 5.

Troia . . . Quae vel et id nostro letum miserabile fratri Attulit liest man in A. Rosbachs *Catull* LXVIII, 91, und NB in keinem frühern. Sollte sich nicht dieser Herausgeber zur Fortsetzung des Hand'schen Tursellinus entschließen, um dort suo loco ein neues Kapitel über die Verbindung der Partikeln vel et auszuarbeiten?

## 6.

Für die *Acta diurna* als wichtige Geschichtsquelle verweist L. Lange in seinen 'Römischen Alterthümern' I, S. 28 auf die Fragmente in Zell's *Epigraphik* I, S. 353. Wird er diese Verweisung auch in einer zweiten Ausgabe stehen lassen, nachdem der Gläubigen Gläubigster selbst sich zu der Kühnheit hat hinreißen lassen, die Aechtheit jener heitern *Moniteur*-Fragmente nicht über allen Zweifel erhaben zu finden? Denn kühn darf man doch bei ihm nennen, was jetzt in der 'Ferienschriften' Neuer Folge I, S. 228f. für männiglich zu lesen steht, in einer so klassischen Exemplification des alten Spruchs 'o Jüngling wasch den Pelz, doch mach ihn ja nicht naß', daß sie jede Weiterverbreitung und auch hier einen Wiederabdruck verdient:

'Das Hauptergebniß der bisherigen Behandlungen dieser kritischen Frage scheint Folgendes zu sein. Einer Seits ist die Herkunft dieser Fragmente zweifelhaft und es kommen einige Stellen in denselben vor, welche Zweifel an ihrer Echtheit erregen können; anderer Seits aber lassen manche von jenen früher angefochtenen Stellen eine Rechtfertigung und Lösung zu; jedenfalls ist die Unechtheit dieser Fragmente keineswegs durch positive, unbestreitbare Beweise dargethan. Unter diesen Umständen befinden wir uns in der Lage der Mitglieder römischer Schwurgerichte, welche weder von der Schuld noch Unschuld des Angeklagten so vollständig überzeugt waren, daß sie ihn bei der Abstimmung mit gutem Gewissen entweder verurtheilen oder freisprechen konnten. Sie stimmten dann: „Non liquet“, das ist: die Sache ist noch nicht ganz klar.'

Wohl; aber gehört es nicht in ein Heidelberger oder Karlsruher Ibtoticum, daß das ein 'Ergebnis' heißt?

## 7.

'*Πελασγοί*' läßt sich lautlich am einfachsten durch *διανελά-γιοι* erklären. Das *δια* wurde erst zu *ζα* und nahm dann als *σ* seinen Platz mitten im Wort'. So L. Döderlein im Homerischen Glossar III, S. 329. Sehr gütig ohne Zweifel von dem Wort, sich die Freiheit, die sich das feste *ζα* ganz sans façon nahm, so gutmüthig gefallen zu lassen. Freilich war dieß bescheiden genug, sich vorher durch die Selbstverwandlung in *σ* so unscheinbar und unbeschwerlich wie möglich zu machen. Aber wenn ihm dieses muntere Manoeuvre ein mal, und offenbar schon in sehr alter Zeit, so gut glückte, sollte es sich wohl mit dem einen Erfolg begnügt und keine Wiederholung versucht haben? Wie z. B., wenn auch *Ασία* nichts anderes war als das Sehr-Land (weil der größte Erdtheil), die *ζα - αία*, die durch den Einsprung des in *σ* übergegangenen *ζα* zur *ά - σ - ία* wurde? Oder wenn *σαρξέσπαλος* eigentlich den 'sehr speerschüttelnden' bedeutete, nämlich *ζα - σακκ - παλος*? Oder wenn sich die schon lange geahnte Verwandtschaft von *ώνος* und *όςος* näher so nachweisen ließe, daß dasselbe *ζα*, verwöhnt wie es einmal war, den rauhen Eingangspfad, wo ihm Wind und Wetter drohten, mir nichts dir nichts verließ und sich seinen warmen Sitz im Innern des Wortes OKYS suchte? Weitblickende Etymologen mögen ermessen, welche vielleicht ungeahnte Tragweite die Entdeckung dieses wanderlustigen *ζα* in seiner schelmischen Sigma-Maske noch bewähren werde.

## 8.

Wann wird es denn wohl einmal einer gerade heraus sagen, daß es eine der lächerlichsten und zugleich widerlichsten Absurditäten ist, von der sich gleichwohl auch sonst verständige Leute mit jedem Jahre mehr anstecken lassen: lateinischen Texten das Ansehen einer buntscheckigen Flieddecke dadurch zu geben, daß man nicht etwa nur *ad* und *at*, *sed* und *set*, *apud* und *aput*, *aliud* und *aliut*, *quid* und *quil* neben einander drucken läßt, sondern auch *ed* und *velud* und *capud* und *inquid* reliquid simulad — nicht blos neben den Formen mit *t*, sondern überhaupt schreibt? Seit wann ist es Aufgabe der philologischen Kritik, nicht die Hand des Autors herzustellen, sondern die Marotten seiner Abschreiber zu verewigen? Welchen Sinn hat es also, aufzunehmen was nachweisbar die Schreibung des Autors nicht war, sondern nur barbarische Unsitte verwahrloster Jahrhunderte? Oder fehlt es etwa an dem Mittel, um, wie gebildete Leute gebildeter Jahrhunderte schreiben, quellenmäßig zu erfahren? Wozu sind uns die Tausende von

correct abgefaßten und sicher datirten oder datirbaren Inschriften erhalten, wenn nicht unter anderm auch dazu? Wer aber an der Geschichte des mittelalterlichen Verfalls der Sprache so viel mehr Geschmack findet als an der Pflege ihrer Blüthe, daß er, nicht zufrieden die Belege jenes Verfalls zu gemeinem Besten in der *adnotatio critica* zu sammeln, mit ihnen den Text des Autors selbst verunreinigen zu müssen glaubt: nun, warum bleibt der nicht wenigstens so consequent, um zu jener einen Species von Unrath auch alle übrigen Species von völlig gleicher Berechtigung hinzuzufügen? als da sind *prebere presens meror, praeces quarella aeminere, habundantia hostendere, abere ostis, chommoda chorintus, vibus bibus belle velle, duplex suppellex, Portius nuncius* (welcher abscheulichen Schreibung man freilich bei unsern heutigen Latinisten noch oft genug begegnet) und sofort in *infinium*. — Uebel genug, wenn wir heutige Philologen gebildeten Laien, die gern in stillen alten Tagen ihren Horaz oder Livius oder Tacitus noch einmal zur Hand nehmen zu ihrer Erbauung und Gemüthsfrischung, den Appetit verderben müssen durch Novitäten wie *Gaius* und *condicio* und *sepliens* und *intellegere* und *collidie* und *hos omnis*, von denen sie in jungen Jahren nichts vernahmen; wir müssen es eben, weil wir ihrem Behagen nicht können die wissenschaftliche Wahrheit zum Opfer bringen. Aber wenn wir ihnen muthwillig, und unmethodisch dazu, jeden verrotteten Abschreiberwust aufzwingen, ist es da ein Wunder, wenn sie unsern modischen Texten verdrüsslich den Rücken kehren und lieber zu ihren alten Zweibrücker oder Lemaire'schen Drucken greifen? Und erst die armen Schüler, denen ihr Zumpt über ein *inquit* oder *velud* kein Sterbenswörtchen sagt und hoffentlich auch die Zukunfts-Zumpte keines sagen werden! Und ihnen gegenüber die noch ärmern Lehrer, die, sie mögen das Rechte wissen oder nicht wissen, in gleich peinlicher Klemme stecken! — Gott besser's.